

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag 3.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 4

Donnerstag, 8. Jänner 1903

42. Jahrgang.

Die Heimkehr des Grafen Lamsdorff.

Der höchste Würdenträger des russischen Reiches, Graf Lamsdorff, hat den Frieden des Newsky-Prospettes verlassen, um eine Rundreise anzutreten, die ihn über all' die Zentralpunkte der interessantesten, am Balkan versammelten Völkerschaften hinauf zur Kaiserstadt an der Donau führte. Er hat mit Fürsten und Ministern Unterredungen gepflogen, sich mit Parteiführern unterhalten, die Ergüsse revolutionärer Komitees in sich aufgenommen und trotz aller ihm gebotenen, herrlichen Gelegenheiten zum Reden geschwiegen, so konstant geschwiegen, daß der Nachwelt als Frucht seiner Beredsamkeit neben dem obligaten „Danke herzlichst“ nur die ebenso viel- als nichtsagende Wendung erhalten bleiben wird: „Patience! Prudence! — Geduld und Klugheit“.

Graf Lamsdorff hat auf seiner Reise recht interessante Bekanntschaften gemacht. In Belgrad hat er König Alexander und auch Königin Draga gesehen, des seligen Maschin bald getöbteste Witwe, die noch immer von den Fenstern des Konaks aus vergebliche Ausschau hält nach dem Storch, welcher nicht kommen will. Hier wurde ihm die heikle Frage vorgelegt, ob Zar Nikolaus noch immer nicht geneigt sei, die Erbkönigin Alexanders in Petersburg zu empfangen und ihr so den Stempel der Legitimität, der allgemeinen Anerkennung aufzuprägen. Diese Frage reicht in der That über das Gebiet der Etikette hinaus in das Reich der Politik. Denn nur der Zar ist im Stande, den gesunkenen Kredit des Hauses Obrenowitsch zu heben. Aber Graf Lamsdorff hat sich auf nichts eingelassen, er hat unbestimmt, ausweichend geantwortet, und Draga Maschin muß ungetröstet weiter hoffen und harren. Und auch sonst dürfte König Alexander nicht allzu viel des Tröstlichen vernommen haben. Augenscheinlich neigt er sich der Aktionspartei zu, die endlich einmal die mazedonische Frage gelöst wissen möchte,

natürlich in dem Sinne, daß das Land der Milosch und Milan den Löwenanteil davon trägt, während es dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien überlassen bleiben soll, bis an sein seliges Ende vergebens nach der Krone auszuspähen. Aber Rußland hat ganz andere Interessen. Es möchte sich wohl die demütigende Hingabe der Balkanfürsten erhalten, aber es hat nicht das geringste Bedürfnis, in dem Zeitpunkt, in dem es seine ganze Aufmerksamkeit nach dem asiatischen Osten richtet, das komplizierte Problem der Balkanfragen auf die Tagesordnung zu setzen. Es weiß, daß ihm dort die Früchte langsam, aber sicher in den Schoß reifen, so sicher, wie es ihm gelungen ist, das bulgarische Heer in ein russisches Armeekorps umzuwandeln und die letzten Spuren der Stambulowistischen Politik auszurotten.

Man hat von Wien aus berichtet, daß die Reise des russischen Ministers durchaus im Einvernehmen mit der Wiener Hofburg unternommen worden ist. Das ist formell durchaus wahrscheinlich, denn nach dem bekannten Geheimvertrag, den die beiden Kaiserreiche vor fünf Jahren abschlossen, kann man nur annehmen, daß man von Petersburg aus nicht durch einen brüskierten Schritt das mühsam erzielte Einvernehmen stören wird. Aber mit besonderer Genugtuung wird man in Wien die Fahrt wohl beschwerlich begleitet haben. Bedeutet sie doch unter allen Umständen eine Verstärkung des russischen Einflusses sowohl in Serbien, wie in Bulgarien, eine Bestätigung der Annahme, daß man hier wie dort in Rußland einen sicheren Rückhalt besitzt.

Wir werden, wenn der Frühling kommt, die alljährlich fällige Ernte an Tartarennachrichten über abgeschnittene Albanierohren und Arnautennasen einheimen können. Wir werden dann auch wieder hören, welche Greuelthaten die türkischen Truppen gegen friedsame Christen ausüben, wie sie die edlen Nachkommen des großen Alexander zwingen, Unter-

kunft in den Schlupfwinkeln an den wilden Hängen des Gebirges zu suchen, wie Handel und Verkehr darnieder liegen und der friedliche Reisende stündlich Gefahr läuft, den lieben Kopf zu verlieren. Aber wir werden dann ebenso, wie heute, klar darüber sein, daß die Hauptschuld keineswegs bei den türkischen Behörden liegt, sondern bei den Agitatoren vom Schlage der Zousschew und Sarafow, der Zankow und Nicolow, die nicht nur in dem Vandalenleben für sich eine gute Erwerbsquelle finden, sondern zugleich die erhabene Rolle von Patrioten spielen, die um der macedonischen Freiheit willen Blut und Leben willig aufs Spiel setzen. Man provoziert die Türken, um „Gelegenheit zu schaffen“, Gelegenheit zu einer Intervention der Serben und Bulgaren, zur Aufrollung der gesamten Balkanfragen, zur Entfesselung des Krieges aller gegen alle. Hier aber will Rußland nicht mitmachen, es will den Krieg mit der Feder führen, aber nicht mit dem Schwerte. Und daß Graf Lamsdorff seinen Zweck erreicht hat, ist um so sicherer, als die offiziellen Kundgebungen aus Wien nicht Ruhmens genug machen können von der Mäßigung, der Weisheit, dem Entgegenkommen des russischen Staatsmannes.

Politische Umschau.

Inland.

Der Weinhandlerverband und unser künftiger Weinzoll.

Die am 1. d. M. abgehaltene fünfte ordentliche Generalversammlung der österreichischen Weinhandlerverband hat sich gegen jede Herabsetzung des Zollsatzes von 20 fl. Gold für 100 Kg. Wein entschieden ausgesprochen, dagegen aber das vertragsmäßige Zugeständnis der Einfuhr eines beschränkten Quantums weißen Verschnittweines zu ermäßigtem Zollsatz für empfehlenswert erklärt. Im Namen des österreichischen Weinbaues muß gegen jedes

(Nachdruck verboten.)

Eine Lüge.

Original-Roman von La Rosée.

40. Fortsetzung.

Als sie den Fremden vor sich sah, blieb sie wie gelähmt stehen, starrte ihn einige Sekunden sprachlos an, stieß dann einen lauten Schreckensruf aus und sank, die Hände wie abwehrend von sich streckend, ohnmächtig in Tattendorfs Arme.

„Was soll das?“ herrschte Tattendorf den Fremden an.

„Ich habe wider Willen die Dame erschreckt, es geschah ohne mein Verschulden, hier ist meine Karte.“

Tattendorf beachtete die Herren nicht weiter, die sich alsbald unter der zusammenströmenden Menge zurückzogen.

„Wer ist der häßliche, abgelebte Mensch?“ fragte jener, welcher die Ursache des Schreckens Hortensiens war.

„Das ist ihr Verlobter“, lachte der Andere, „obwohl ich zweifle, daß die Partie zu Stande kommt. Tattendorf ist voll Schulden und hat es auf das Vermögen der Dame abgesehen, von der er glaubt, daß sie Millionen erbt. Aber ich habe gestern von zu Hause Nachricht erhalten, worin es unter anderem auch heißt, daß Graf Windsee seine Gemahlin enterbt habe.“

„Geschicht ihr recht“, sagte der Andere, „sie hat sich während der Jahre, die ich sie nicht mehr

gesehen, nicht besonders verändert, selbst der naive, kindische Zug, der ihr so wohl steht, ist noch da. Aber Freund, die Larve trägt. Ich weiß mehr von der Dame, als ihr lieb ist, obwohl sie Vernunft genug haben könnte, zu wünschen, daß ich ihre artigen Geheimnisse, deren sie genug hat, nicht ausschmälte.“

„Welch eine gemeine Seele müßte der Mann auch haben, der das Weib verrät, das — sich schwach gezeigt. Lassen wir die alten Geschichten, mich dauert der Tattendorf, wenn er die hübsche Puppe liest.“

„O, glaub' das nicht“, lachte der Jüngere, „es sind nur ihre Millionen, wie ich Dir schon gesagt habe.“

Unterdessen hatte man Hortensie in ihren schwarzen Wagen getragen, Tattendorf nahm neben ihr Platz. Sie erholte sich rasch von ihrer Ohnmacht und blickte scheu und erschrocken um sich. Als sie den Grafen neben sich sah, gieng ein Frösteln durch ihre Glieder.

„Wie ist Ihnen, meine Theure?“ fragte er zärtlich flüsternd.

„Ich war erschrocken“, stammelte sie.

„Kannten Sie den Burschen?“

„Nein — aber ich weiß nicht, was — ich erschreckt.“

„Er wollte mir seine Karte geben.“

„Wie heißt er?“

„Ich habe die Karte nicht angenommen“, antwortete er, „aber wenn Sie wünschen, werde ich ihn auffinden.“

„Gott bewahre.“

„Mutter“, fragte sie denselben Abend, „sage mir einmal, hast Du je gehört, daß Todte wieder lebendig werden?“

„Rede doch keinen solchen Unsinn, denke lieber daran, was wir beginnen, wenn Du nicht Gräfin Tattendorf wirst.“

„Ich werde es, Mama.“

So, hat er Dir endlich einmal einen Antrag gemacht.“

„Ja, nach Ablauf des Trauerjahres ist die Hochzeit.“

„Nun, und Du seufzeit dabei! Warum?“

„Weil ich mich nun schon zum zweitenmal verkaufe.“

Statt zu Bette zu gehen, saß Hortensie diese Nacht in ihrem Gemache allein und starrte vor sich hin. „Es ist entsetzlich, wie mich der Gedanke soltert, daß ich Tattendorf heiraten soll, und noch entsetzlicher, wenn er nicht so reich ist, wie man sagt, und da antwortet mir Helene, daß Hubert gleich nach den Begräbnisfeierlichkeiten von Schloß Hermannsgrün fort sei, und daß sie ihm Briefe nicht nachsenden könne, weil niemand weiß, wohin er ist. Natürlich, er sucht seine alte Flamme auf, die er jetzt, da sein Vater gestorben ist, heiraten wird. Was aber dann, wenn aus der Hochzeit mit Tattendorf nichts wird? — Er hat sich gänzlich entfärbt, als ich ihm, nachdem er seine Werbung in den schönsten Worten ausgesprochen, geantwortet, daß ich nicht wisse, wie mein Gemahl selig mich bedacht habe, daß ich aber wahrscheinlich bei einer zweiten Ehe die Rente, die ich bisher empfangen, verlieren würde. Der seine Diplomat konnte seine

Herabgehen unter den von der österreichischen Zentralkommission zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen beim Abschlusse von Handelsverträgen angelegten Minimalzollfuß von 20 fl. Gold für 100 kg. Wein überhaupt in entscheidender Weise Protest erhoben werden. Der österreichische Weinbau leidet genug durch die Konkurrenz des ungarischen Weines. Sehr traurig wäre es um den österreichischen und ungarischen Weinbau bestellt, wenn derselbe zusammen nicht diejenigen Sorten erzeugen könnte, welche zum Verschneiden irgend einer Weingattung erforderlich erscheinen und wir diesbezüglich gerade auf italienische Weine angewiesen wären.

Ein reichsdeutsches Urteil über die Verständigungskonferenz.

Die vorgestrigen „Veipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben über die deutsch-tschechischen „Verständigungskonferenzen“ u. a. wie folgt:
 „Und ob wohl Herr von Koerber darauf rechnet, daß die neuen Verhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen zum Ziele führen werden? Wie viele seiner Vorgänger haben schon versucht, auf Konferenzen und mit papierenen Beschlüssen eine Streitfrage aus der Welt zu schaffen, die in der letzten Instanz doch nur mit Eisen und Blut gelöst werden kann. Wieder sind es die Deutschen, die trotz aller bitteren Erfahrungen und aller Enttäuschungen der Vergangenheit die Hand zur Versöhnung boten. Aber wie es charakteristisch ist, daß man im eigenen Lager die radikalen Elemente überfah, die doch gerade in Böhmen ganz andere Massen um sich scharen, als etwa die Liberalen, wie man sowohl die Freunde Wolfs, als auch die Anhänger Schönerrers überging, so hat man zu erkennen gegeben, daß man bereit ist, gewisse grundsätzliche Forderungen preiszugeben und ein dürftiges Kompromiß an die Stelle der energischen Kraftbetätigung zu setzen. Gewiß mag es als eine Staatsnotwendigkeit gelten, ein aktionsfähiges Parlament herzustellen, und freie Bahn für die Erledigung des Staats, des Ausgleichs und der Wehrvorlage zu schaffen, aber es ist doch nicht zu erkennen, warum gerade die Deutschen und sie allein die Kosten tragen, sich die Riemen aus der eigenen Haut schneiden lassen sollen. Und ist nicht wichtiger noch als die Erledigung von Etat, Ausgleich und Wehrvorlage die grundsätzliche Anerkennung des Deutschen als Staatsprache? Fällt diese Forderung, dann ist das Gefüge des österreichischen Staatsbaues für alle Zeiten gelockert, dann ist das Grab für den Einheitsstaat gegraben und der Raum für ein kraft- und markloses Staatenbündel geschaffen. . . Wie mag aber Herr Koerber, wie mögen die Herren Funke und Schlumedi — denn auch dieser für die Deutschen so verhängnisvolle ewige Ministerkandidat taucht wieder einmal aus der Versenkung empor — sich einen Frieden denken, von dem sie selbst von

vornherein die Alldeutschen Schönerrers und die Ostdeutschen Wolfs ausschließen? Haben sie die erbitterten Zeiten der Obstruktion vergessen? Haben sie es aus dem Gedächtnis verloren, wie deutlich das allgemeine Stimmrecht sich gegen die Lauen und für die Männer der energischen Tonart erklärte? Dann wird das Resultat dasselbe sein, das schon so oft eingetreten ist: die Konferenzen werden scheitern, die gemäßigten Elemente aber werden einen neuen dauernden und nunmehr unheilbaren Schaden an ihrem eigenen Kredit erleiden.“

Zur Kündigung der Handelsverträge mit den Balkanstaaten.

Nachdem der Reigen der Kündigung der Handelsverträge mit den Balkanstaaten durch die Kündigung des österreichisch-bulgarischen Handelsvertrages seitens Bulgariens eröffnet wurde, entfällt wohl jeder taktische Grund, den unsere Landwirtschaft schwer schädigenden Handelsvertrag mit Serbien nicht unsererseits sofort zu kündigen. In Serbien scheint man auf diese Eventualität bereits vollkommen gefaßt zu sein. Ungeachtet aller Opfer, welche wir auf Kosten unserer Landwirtschaft den Balkanstaaten gebracht haben, ist unser Industrieexport dahin von Jahr zu Jahr kleiner geworden. Dagegen ist der Industrieexport Deutschlands nach diesen Ländern, obwohl es sich gegen jede Vieh- und Fleischeinfuhr aus den Balkanstaaten sozusagen hermetisch abgeschlossen und ihnen auch sonst in anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen keine wie immer geartete Sonderbegünstigung eingeräumt hat, fast in demselben Maße gewachsen, als unser Industrieexport nach den Balkanstaaten abgenommen hat. Auch die Kündigung des rumänischen Handelsvertrages wird unsererseits demnächst erfolgen müssen. Eine an den dortigen Domänenminister gerichtete Denkschrift des rumänischen Agrarierkongresses hebt die Wichtigkeit der Landwirtschaft für Rumänien anlässlich der bevorstehenden Erneuerung der Handelsverträge mit Rumänien hervor, lehnt industrielle Hochschutzzölle ab und verlangt tunlichsten Schutz der agrarischen Interessen.

Ausland.

— In der Lage des Sultans von Marokko, die soeben noch als höchst kritisch galt, scheint eine Wendung zum Besseren eingetreten zu sein, die wohl mit der erfolgten Freilassung des bisher gefangen gehaltenen älteren Bruders des Sultans Abdul Asis, des Prinzen Muley Mohamed, zusammenhängt. Letzterer hielt nach seiner Freilassung seinen feierlichen Einzug in Fez, von der Bevölkerung jubelnd empfangen. Es fand dann eine öffentliche Ausöhnung des Sultans mit seinem Bruder statt, worauf er demselben Wohnung im scherifischen Schlosse anwies und ihn zugleich zum Gouverneur der Provinz Fez ernannte. Hiemit sind die Gerüchte, Muley Mohamed erstrebe den Besitz des Thrones

an, zum Schweigen gebracht, und infolge dieser Ereignisse erschienen die um Fez wohnenden Stämme, um dem Sultan ihrer Treue zu versichern. Sie bezeichneten den Prätendenten Bu-Hamara als einen Betrüger und erklärten, sie würden ihm den Weg nach Fez verlegen. Damit scheint die mittelbare Gefahr einer Belagerung der Hauptstadt beseitigt zu sein. Alle von der Küste nach Fez führenden Wege sind wieder frei. Bu-Hamara selber soll seinen bisherigen Sieg nicht ausgenützt haben, die Angehörigen des Hiama-Stammes haben angeblich die Sache des Prätendenten verlassen und sich in die Stadt Tazza zurückgezogen.

— In den Maßnahmen Deutschlands und Englands gegen das störrische Venezuela ist ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen. Deutsche Marinetruppen sind in Puerto Cabello gelandet worden, wo sie, ohne auf Widerstand zu stoßen, das Zollamt besetzten. Ferner holten die blockierenden Kriegsschiffe der Verbündeten alle venezuelanischen Schiffe aus dem inneren Hafen von Puerto Cabello heraus, was ebenfalls ohne Widerstand vor sich gieng. In La Guaira wurden alle Küsten-Wachmannschaften der venezuelanischen Regierung entlassen.

Tagesneuigkeiten.

(„Wie Oesterreich im Auslande blamiert wurde.“) Unter dieser Spitzmarke teilt der „Tagesbote“ in Brünn mit, es sei ihm seitens eines großen Brünnner Geschäftshauses der Brief einer bedeutenden reichsdeutschen Firma zur Einsicht vorgelegt worden, dessen linke Blatthälfte folgenden gedruckten Vermerk trägt: „Angeichts der Depeschenverfälschungen, die im Verkehr mit Oesterreich fortgesetzt vorkommen, müssen wir ablehnen, für die Richtigkeit telegraphischer Abmachungen aufzukommen!“ Dazu bemerkt der „Tagesbote“: „Dieser Vorbehalt, aus dem der ganze Jammer unseres lieben Oesterreich spricht, ist, wie man uns mitteilt, nicht etwa bloß eine bei einer vereinzelt Firma übliche Vorsichtsmaßregel, sondern bürgert sich im Geschäftsverkehr des Deutschen Reiches mit unserem Staate immer mehr und mehr ein. Und warum sind unsere Verkehrsorgane ihrer Aufgabe nicht gewachsen? Einfach, weil sie nicht deutsch verstehen. . .“

(Mysteriöser Tod von sechs Nonnen.) Aus Madrid wird geschrieben: Das hiesige republikanische Journal „El Pais“ macht sich zum Echo eines furchtbaren Gerüchtes, das bereits seit mehreren Tagen in der spanischen Hauptstadt zirkuliert und alle Kreise der Bevölkerung in außerordentliche Aufregung versetzt hat. Im Kloster „Buen Consejo“ sollen acht junge Nonnen in intime Beziehungen zum Kaplan und zum Gärtner getreten sein, welches nicht ohne Folgen geblieben wären. Die Oberin, welche an nichts anderes dachte, als daran, einen

Bestürzung nicht verhehlen. Wenn er selbst nicht das Vermögen hat, wie man bei dem Aufwande, den er macht, vermutet, dann werde ich die Nachricht von seiner plötzlichen Abreise erhalten, die er anzutreten gezwungen ist, und ich werde ihn niemals wiedersehen. — Und dann muß Hubert meine Schulden bezahlen, und ich muß mich auf dem verwünschten Hallturn lebendig begraben. Das also ist das Ende dieser glänzenden Heirat! Gott weiß, ob ich mich nicht eher noch in die Seine stürze, als daß ich nach Hallturn gehe. Aber eine einzige letzte Hoffnung habe ich noch. Trotzdem daß mich Hubert verachtet, seit ich sein zartes Täubchen damals so anfuhr und seit ich die Wette der dummen Nimmannahm, bin ich doch sicher, daß er mich nicht ganz umsonst seine Großmutter anrufen läßt.“

Hortensie wurde in ihren Gedanken gestört, es klopfte an die Tür.

„Ein Bilet des Grafen Tattendorf“, sagte die eintretende Jungfer, „sein Lakai hat sich sofort wieder entfernt.“

„So spät. Es ist schon zwölf Uhr“, lachte Hortensie, als sie sich wieder allein sah, „das gieng wirklich sehr schnell. Er konnte nicht einmal die Nacht abwarten. Sieh', sieh', wie gut ich diesen Tattendorf kenne.“ Sie riß hastig das Couvert auf. „Ganz wie ich ihn, mir dachte“, sagte sie, als sie gelesen.

„Gut, besser zu früh als zu spät.“

Siebzehntes Kapitel.

Melanie stand seit Jahren einer Anstalt für weltliche Pflegerinnen, die sie selbst gegründet, als

Vorsteherin vor. Sie hatte mit strenger Ausdauer und unermüdlichem Eifer gelernt. Die Pflegerinnen aus ihrer Anstalt waren immer die gesuchtesten, und ganz besonders sie selbst, deren Sorgsamkeit, Sanftmut und Güte bei den Kranken berühmt war. Sie war etwas hagerer geworden, ihre Züge waren herber und strenger, aber ihre Augen blickten mild und ihre ganze Erscheinung drückte jene Sicherheit aus, die dem Kranken imponiert, und zugleich beruhigend auf ihn wirkt. Wie oft hatte sie schon gehört: „Mir ist wohlter, wenn Sie da sind! Wie viel Dankbarkeit blicke ich oft aus den glanzlosen Augen der Kranken entgegen, wie vielen hatte sie die Augen zum ewigen Schlaf zugebrückt!“

„Wenn ich Sie bei allen meinen Kranken hätte, brächte ich mehr als die Hälfte von denen, die mir sterben, davon“, sagte Professor Calbarh. „Ihre Unermüdlichkeit, Ihr Verständnis ist wahrhaft bewunderungswürdig. Haben Sie denn keinen Schlaf?“

„Nein, wenn ich Menschen leiden sehe, nie.“

„Werden Sie nicht müde?“

„Ich trachte die mich anfallende Schwäche zu überwinden.“

„Sie sind die Aufopferung selbst, und was Ihre Pflichttreue betrifft, erkennt man das Kind des tapfern, treuen Soldaten.“

„Ich danke, Ihr Lob ehrt und freut mich zugleich“, erwiderte sie.

Ja, es war ein strenger Dienst, den sie sich erwählt, trotzdem war sie nie zufriedener als eben jetzt. Sie hatte geföhnt, was sie einstens geföhlt, und das wirkte segensbringend auf sie. Die Arbeit

war ihr Trost, sie hatte keine Zeit mehr zu wachen Träumen, und das ist gut, sagte sie sich immer, wenn sie sich Abends todmüde zu Bett legte, um ein paar Stunden zu ruhen und neue Kräfte zu sammeln.

Wenn nur die Nächte nicht wären, dachte sie; denn oft gieng sie im Traume durch das dunkle Gewölbe, sie hörte seinen Schritt hinter sich, sie fühlte ihren Kopf von seinen Händen umschlossen und sah in seine Augen. Und dann wachte sie auf, blickte staunend um sich und seufzte, daß sie nimmer vergessen konnte, was sie doch vergessen wollte.

Heute kam die Biston wachend über sie. Sie befand sich in ihrem Gemache, in dem klösterliche Einfachheit herrschte, und richtete eben Verbandzeug zusammen, da wurde heftig die Klingel der Hausthüre gezogen. Gleich darauf trat Professor Calbarh ins Zimmer.

„Ich brauche die beste Pflegerin mit der zartesten Hand“, rief er, „und zwar sogleich, sie muß mit mir fahren.“

„Es ist keine der älteren Pflegerinnen zu Hause, und die jungen werden Ihnen kaum von Nutzen sein.“

„O du mein Gott, so muß ich zu den barmherzigen Schwestern.“ „Ich verliere so viel Zeit und es ist so dringend.“

„Ich werde selbst kommen“, sagte Melanie. „Wie! Sie wollten? Aber man wird sie lange Zeit in Anspruch nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

öffentlichen Skandal zu hintertreiben, gab den unglücklichen Schwestern irgendeinen Trank ein. Der Trank war aber ein so heftiges Gift, daß sechs von den Nonnen starben. Das Strafgericht war bereits auf dem Punkte, die Oberin, den Kaplan und den Gärtner zu verhaften, als mächtige Einflüsse dazwischentrat und die ganze Affaire vertuschten. Infolge der Veröffentlichung des obzitierten Journals hat der Zivilgouverneur von Madrid eine neuerliche Untersuchung angeordnet.

(Auf 1000 Todesfälle) kommen in Deutschland 1116 Geburten, in Italien 1107, in Oesterreich 1103, in Frankreich nur 1006.

(Der Erfinder des Krnka-Repetiergewehres,) Svlbester Krnka, ist Montag in Prag, 77 Jahre alt, gestorben.

(Ein Erbschaft von über sechs Millionen Kronen) ist sieben armen Leuten in Hull, England ganz unerwartet zugefallen. Ein vor 30 Jahren nach Amerika ausgewandertes, damals blutarmer Kerl hat sich dieses Vermögen als Kammerdiener und Kellermeister — erworben.

(Zeitungskatalog.) Wohl nichts spiegelt die Entwicklung, welche die Zeitungsannoncen genommen, besser und anschaulicher wieder, als die alljährlich um die Jahreswende zur Ausgabe gelangenden Zeitungskataloge der großen Annoncen-Bureaus, die dem modernen Inserenten ein unentbehrlicher Führer und ein notwendiges Hilfsmittel geworden sind. Wie bescheiden waren doch die Anfänge dieser heute so vorzüglich ausgebauten Werke! Nach den jetzigen Bedürfnissen und Ansprüchen gemessen dürftig in ihrem Inhalte, klein in Format und unansehnlich in ihrem Aeußeren, bildeten sie einen krasen Gegensatz zu der neuen Ausgabe pro 1903 des Zeitungskataloges der Zentral-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Komp. in Frankfurt a. M., Kaiserstraße 8, 10, welcher uns eben mit gewohnter Pünktlichkeit zugeht. Der neue Daube'sche Katalog bringt auf insgesamt 240 Folioseiten ein Verzeichnis der gesamten auf unserem Planeten erscheinenden Tageszeitungen, Fachblätter, Kurzbücher und Kalender. Die gesamten Angaben über Tendenz, Erscheinungsweise, Auflage, Zeitungspreise, Spaltenzahl und Spaltenbreite für Annoncen und Reklamen wurden durch direkte Anfragen bei den einzelnen Zeitungen durch Verschaffung von mehr als 20.000 Fragebogen gewonnen und sind mithin authentisch. Ein ganz besonderer Vorzug des Daube'schen Kataloges ist die Uebersichtlichkeit, welche durch die Einteilung der Provinzen nach Regierungsbezirken, bezw. Kreisoberhauptmannschaften, sowie durch ein alphabetisches Ortsregister gewährt wird. Jenen Inserenten, welche gewöhnt sind, über ihre Inserate im Dezember-Monat zu verfügen, wird der Daube'sche Katalog, der als erster über die im laufenden Jahre eingetretenen vielfachen Änderungen in den Insertionsbedingungen Aufschluß gibt, erst recht gelegen kommen. Nicht unerwähnt bleibe auch eine lezenswerte Studie, betitelt „Der Siegeslauf der Industrie und die Publizität“, welcher wir im üblichen Vorwort begegnen und die einen interessanten Vergleich zwischen der Entwicklung der Industrie und der Entwicklung ihrer besten und erfolgreichsten Mitarbeiterin, der Reklame, zieht.

Eigen-Berichte.

St. Gydyi W. B., 6. Jänner. (Christbescherung der deutschen Volksschule.) Die Leitung der deutschen Volksschule fühlt sich angenehm verpflichtet, allen Freunden der deutschen Schuljugend für die übermittelten Spenden herzlichst zu danken. Zur Verteilung gelangten: 18 Paar Schuhe, 11 Knabenröcke, 24 Mädchenkleider, 12 Paar Handschuhe, Bäckerei und Käse. Es spendeten: Frauen: Marie Swath 4 K., Julie Schmidt 2 K., Agnes Tischler 3 K., Luise Belzel 2 K.; Fräulein Johanna Berken Käse. Herren: Emil Felle 5 K., Viktor Conrad 6, Kanzleidirektor Schlumpf 2, Anton Kröll 4, Franz Stiff 2, Dr. Anton Reidinger 4, A. Knoppel 5, Rudolf Steinböck 4, Kaspar Hausmaninger 6, J. und R. Pfirmer 2, Dr. Krenn 5, Thomas Götz 2, Gottfried Schmidt 2, Alois Herbst 5, Joh. Gaiser 3, E. Hempel 5, F. Bogatschnigg 2, M. Wolfram 2, Brüder Kleinofscheg 3, Friedrich Staudinger 2, F. Friedrigger 20, E. C. Andrieu 10, Alois Lode 10, Gustav Pirchan 5, Franz Knauer 4, Joh. Gierlinger 4, Alois Schallhammer 3, Dr. F. Krautgasser 5, Dr. Hoffstätter 6, Johann Pollat 5, Dr. Herm. Wiesthaler 10, Moriz Mayer 2, Apotheker Josef Burgleitner 10, Landtagsabgeordneter Johann

Fehrer 5, Johann Kepnik 10, Ed. Miglitz 2, Dr. Hans Beningerholz 1 Duzend Handschuhe, Josef Wein 9 K., der Deutsche Schulverein 60 K., der Verein Südmart 30 K., der Deutsche Sprachverein Marburg 15 K.

Spielfeld. (Verschiedenes.) Am Christabend fand im Schlosse zu Spielfeld eine Weihnachtbescherung statt. Etwa dreißig arme Kinder wurden mit Kleidungsstücken, Spielwaren und Backwerk beschenkt. — Bei der am Stefanitag stattgefundenen Neuwahl der Feuerwehr wurde Herr Johann Lebi wieder als Hauptmann gewählt. — Der Verkehr der Raiffeisenkasse beträgt: Geschäftsanteile 902 K., Spareinlagen und Anlehen 11.000 K., Darlehen an Mitglieder 15.440 K. — Der steiermärkische Tierschutzverein hat dem hiesigen Oberlehrer in Hinblick auf seine Tätigkeit für den Verein aus der Frau Friederike Kalschberg-Stiftung 20 K. zuerkannt.

Die Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Vereines Rothwein,

welche vorgestern unter dem Vorsitze des Herrn R. v. Hofmanit in der Gambrinus-Halle stattfand, erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. R. v. Hofmanit erstattete den Tätigkeitsbericht, dem wir folgendes entnehmen:

Was das Genossenschaftswesen im Vereinsgebiete anbelangt, so haben wir erfreulicherweise nur Günstiges zu berichten. Die bestehenden Raiffeisenkassen haben sich vollkommen eingelebt und zeigen durch das wachsende Vertrauen und Interesse, welche die Landwirte ihnen entgegenbringen, daß sie ihre Aufgabe erfüllen.

Die Molkereigenossenschaft Röttsch, die in der ersten Zeit ihres Bestandes gar schwere Zeiten mitmachte, ist von ihren Kinderkrankheiten genesen und geht heute einer schönen und gesicherten Zukunft entgegen. Nachdem anfangs kaum 200 Liter zur täglichen Verarbeitung aufgetrieben werden konnten, zeigen die jetzigen Ausweise jetzt schon einen täglichen Umsatz von über 1000 Liter und allmonatlich einen ansehnlichen Reingewinn.

Unser Verein hat aber im abgelaufenen Jahre noch eine andere Genossenschaft von weittragender Bedeutung ins Leben gerufen und zwar die Marburger Kellereigenossenschaft. Mit so vielen und unerwarteten Schwierigkeiten auch die Gründung verbunden war, so können wir heute doch mit voller und ganzer Freude ein vollständiges Gelingen, eine feste Konsolidierung konstatieren. Gerade im abgelaufenen Jahre, dem ersten ihres Bestehens, hatte die Genossenschaft Gelegenheit, angesichts der so überaus gedrückten Weinpreise die Vorteile der Organisation im richtigen Lichte zu zeigen; sie war in der Lage, ihren Mitgliedern erwiesenermaßen weit bessere Preise zuzugestehen, als diese sonst erreichbar gewesen wären und nahm das Produkt gegen komptante Barzahlung in glattester Weise ab. Inzwischen wurde ihr seitens des hohen Landesauschusses der größte Teil der Lieferung an die Landesanstalten übertragen, so daß sie nun erfreulicherweise auch in der Lage ist, ihren Mitgliedern große Posten alter Weine abzunehmen.

Der Rindviehzucht wurde durch Aufstellung von sechs neuen Vereinsstieren im verflossenen Jahre Rechnung getragen.

Die Schweinezucht wurde durch Hinausgabe von drei neuen Ebern gefördert.

Für den Weinbau und die möglichst rasche Regenerierung der alten verwüsteten Anlagen wurde durch Zuweisung von 26.500 veredelten Reben zu ermäßigtem Preise gesorgt; der Preis wurde im abgelaufenen Jahre von 7 auf 6½ Kreuzer per Stück herabgesetzt.

Angesichts der so dringenden Notwendigkeit, unsere bäuerliche Jugend in den Veredelungsarbeiten zu unterrichten, hielt der Verein an vier Volksschulen im Vereinsgebiete wieder mehrtägige Veredelungskurse ab.

Der Geflügelzucht, diesem für unsere Gegend so besonders wichtigen Wirtschaftszweige, wurde ein besonderes Augenmerk zugewendet. Unsere Vereinszucht hat bis nun die besten Erwartungen übertroffen, hat sich ungemein schnell bei den Züchtern beliebt gemacht und den Beifall unserer großen Exportfirmen sich zu verdienen gewußt.

An Subventionen erhielt unser Verein dieselbe Summe wie im Vorjahre, nämlich im ganzen 3.100 Kronen.

Laut Kassenbericht stehen den Einnahmen per

10.891 K. Ausgaben per 10.594 K. gegenüber, so daß ein Kassenrest von 297 K. sich ergibt.

Hierauf wurde zur Neuwahl geschritten, die folgendes ergab: Funktionäre: A. Ritter v. Hofmanit, Obmann; Franz Girstmayer und Dr. Wilhelm Rodler, Obmannstellvertreter; Oberlehrer Jank, erster Schriftführer; Lehrer Kupprieh, zweiter Schriftführer; Johann Wesiagg, Kassier. Ausschüsse: Johann Baumann in Windenau, Joh. Baumgartner in St. Margareten, Franz Baumgartner in Jahring, Inspektor Binder in Marburg, Jakob Burgai in Leitersberg, Fachlehrer Brubers in Marburg, Arnold Damian in St. Georgen, Karl Flucher in Marburg, Thomas Gornig in Böbznitz, J. Jager in Böbznitz, Paul Kammerer in Marburg, Alois Kern in Marburg, Direktor Nummer in Rothwein, Math. Kutscher in Röttsch, J. Lauser in Rothwein, A. Poppsitz in Leitersberg, Anton Macher in Boberssch, J. Dehm in Marburg, Alois Pichunder in Rothwein, Michael Serne in Maria-Rast, Verwalter Schigert in Feistritz, Direktor Schmid in Marburg, Baron Twidel in Marburg, Franz Weingertl in Böbznitz, Th. Wernitznigg in Boberssch, Franz Wiesthaler in Marburg, Josef Böhner in Rothwein, Direktor Zweifler in Marburg, Verwalter Zwettler in Schleinitz, Kaspar Zerausich in Boberssch, Franz Kranner in Marburg.

Herr Girstmayer kritisierte den schleppenden Vorgang bei Gewährung von Darlehen an Weinbautreibende und verwies auf die „Schmutzbeutel“, welche die Reben vom Landesauschusse billig erwerben und dieselben dann teurer verkaufen, also ein Spekulationsgeschäft machen. Dr. Leonhard tritt dafür ein, es solle die Gewährung unverzinslicher Darlehen eingestellt werden und statt derselben Rebschulen errichtet, die Reben noch weiter verbilligt werden u. s. w., weil das als Darlehen erhaltene Bargeld vom bedrängten Bauer oft zu ganz anderen Zwecken als denen der Weinkultur verwendet wird. Herr Girstmayer tritt dagegen auf. Ueber eine seitens des Herrn R. v. Hofmanit erfolgte Anregung wird diese Angelegenheit dem Ausschusse zur Beratung überwiesen. Der Vorsitzende erteilte nun dem Hauptreferenten der Zentralstelle R. v. Hohenblum das Wort zu seinem Vortrage: Der Niedergang des Bauernstandes und seine Rettung. Der Redner, welcher äußerst fesselnd und wirkungsvoll zu sprechen wußte, erntete reichen Beifall für seine Ausführungen, über die wir in der nächsten Nummer berichten werden. Nach der Rede des R. v. Hohenblum wurde die Hauptversammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Gestern wurde hier Fräulein Anna Felber, eine Tochter des Herrn Christof Felber, Kondukteurs der Südbahn i. P., zu Grabe getragen, welche nach kurzem Leiden im 22. Lebensjahre starb. — In Windisch-Feistritz ist Samstag den 3. Jänner die Gattin des k. k. Postkontrollors i. R. Herrn Franz Hausenbichl, Frau Klementine Hausenbichl, geb. Kandolin, im 65. Lebensjahre gestorben. Die Verbliebene wurde am 5. d. in der Familiengruft zu Pölsbach beigesetzt.

(Aus dem Rechtsdienste.) Versetzt wurden u. a. die Gerichtsadjunkten Dr. Karl Roccovar in St. Leonhard in Steiermark nach Marburg, Dr. Wilhelm Stepischnegg in Friedau nach Pettau, Dr. Valentin Flerin in Kronau nach Althaus-Feistritz und Jakob Antloga in Rassenfuß nach Krainburg; ferner verliehen den Gerichtsadjunkten für den Grazer Oberlandesgerichtsprängel Georg Rozina und Valentin Levicnik je eine Gerichtsadjunkten-Stelle und zwar erstgenanntem in Rassenfuß und letztgenanntem in Kronau; endlich ernannt zu Gerichtsadjunkten die Auskultanten Roman Terstenjak und Ludwig Perscha für den Grazer Oberlandesgerichtsprängel und Dr. Ernst Weiß für Mahrenberg.

(Personales.) Der Statthalterei-Konzeptpraktikant Herr Dr. Fritz Graefenstein Edler von Grafenwald wurde der Leibnitzer Bezirkshauptmannschaft zur Dienstleistung zugewiesen.

(Erledigte Lehrstellen.) Durch die Ernennung des definitiven Bürgereschullehrers Herrn Grubbauer und des definitiven Volksschullehrers Herrn Franz Moser in Marburg zum provisorischen Bezirks-Aushilfslehrer, beziehungsweise Lehrersupplenten für den Stadtschulbezirk Graz kommen in Marburg folgende Lehrstellen bis Ostern d. J. zur definitiven Besetzung: 1. die Stelle eines Lehrers für die Fächer der dritten Gruppe an der städtischen

Knaben-Bürgerschule mit den Bezügen der ersten Gehaltsklasse, welche ansteigend bis zum vollendeten 30. definitiven Dienstjahre nebst sechs Dienstalterszulagen die Höhe von jährlichen 3600 K. erreichen; 2. die Stelle eines Lehrers an der sechsklassigen Knaben-Volksschule I, ebenfalls mit den Bezügen nach der ersten Gehaltsklasse. An der vierklassigen Knaben-Volksschule in Windisch-Feistritz ist mit Ostern 1903 eine Lehrerstelle mit den normalmäßigen Bezügen nach der zweiten Ortsklasse definitiv, eventuell provisorisch, an der fünfklassigen, in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschule in Zirkowez mit Ostern eine Lehrer-, bezw. Lehrerinstelle mit freier Wohnung im Schulhause definitiv und an der in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschule in Polenschat, Post Furschingen, mit Ostern eine Lehrer-, bezw. Lehrerinstelle definitiv zu besetzen. Gesuche sind bis 31. d. an die betreffenden Ortschulräte zu richten.

(Einer der bekanntesten und beliebtesten Grazers Gastwirte,) der Besitzer des Hotels „Daniel“, Südbahnrestaurateur Alois Daniel ist vorgestern in Graz im 73. Lebensjahre an Lungenentzündung gestorben. Anlässlich des bosnischen Feldzuges erwarb er sich große Verdienste um die Verköstigung der durchreisenden Truppen und erhielt aus diesem Anlaß das Verdienstkreuz mit der Krone.

(Trachtenkränzchen.) Die Ortsgruppe Marburg des österr. Eisenbahn-Beamten-Vereines veranstaltet am Mittwoch, den 4. Februar 1903 in den unteren Kasino-Lokalitäten ein Trachtenkränzchen, zu welchem der Eintritt nur gegen Vorweisung der Einladung gestattet ist.

(Marburger Turnverein.) Die deutsche Turnerei zu heben und zu pflegen ist eine edle Arbeit und großes Verdienst kommt jenen zu, die es verstehen, an der Spitze einer Schar mackerer Männer im Sinne Jahns zu schaffen und sie von einem Erfolge zum anderen zu führen. Einer dieser Verdienstvollen ist sicher Herr Halfter, auf welchen der Marburger Turnverein stolz ist. Es ist eine Freude zu sehen, mit welchem Eifer die Übungen für den 14. Februar geleitet werden und wie sie von den Turnern unermüdet geübt werden. Da dieser Familienabend im großen Stile geplant ist, so werden für denselben alle unteren Kasinoräume gemietet, damit der Konzertsaal nur für Zuschauer verwendet werden kann und infolge dessen nur Sesselreihen aufgestellt werden. Der Abend selbst wird den Titel „Im Reiche der Sirenen“ führen und besteht aus durchwegs turnerischen Übungen und Spielen, welche höchst abwechslungsreich und malerisch zusammengestellt sind und meistens in Trachten ausgeführt werden. Es ist daher sicher anzunehmen, daß diese Aufführung eine sehenswerte sein wird und jedem Besucher einige genussreiche Stunden verschaffen wird. Ein Tanz wird den Abend beschließen. H.

(Welt-Panorama.) Die jetzt ausgestellten Bilder vom Gardasee, welche diesen sowie seine prächtige Umgebung zeigen, können noch bis Samstag besichtigt werden und ist ein Besuch des Panoramas empfehlenswert. — Von Sonntag an werden Bilder von den Nordseeabern an die Reihe kommen, die gleichfalls viel Interessantes bieten. Das Panorama ist täglich von 9—12 und 2—9 Uhr geöffnet und kostet ein Besuch nur 20 Kr., für Schüler und Militär 10 Kr.

(Vom Theater.) Heute wird das gediegene Lustspiel „Liselott“ von Stobizer gegeben. — Samstag und Sonntag gelangt die hier schon durch mehrere Jahre nicht mehr gehörte Operette „Angot, die Tochter der Halle“ von Lecocq zur Aufführung. Sonntag nachmittags wird ein neues Märchen, „Der Schreihansel und das Lachprinzchen“ für die kleine Welt gegeben, welcher die Eltern eine gute Faschingsunterhaltung gerne gönnen werden. — Die letzte Nachmittags-Vorstellung „Der Zeriffene“ erheiterte die infolge anderweitiger Veranstaltungen nicht gerade zahlreichen Besucher sichtlich und spendeten diese besonders Herrn Lee verdienten reichen Beifall.

(Zweites Mitgliederkonzert des Philharmonischen Vereines.) Eine Ueberraschung, um nicht zu sagen eine Kühnheit, schien uns die an der Spitze der Vortragsordnung stehende „Fünfte.“ Doch sagen wir es gleich rund heraus, es war eine — angenehme Ueberraschung. Es ließe sich ja gegen die Wiedergabe dieser gewaltigen Emanation Beethoven'schen Geistes manches einwenden. Ich meine damit nicht Versehen, wie z. B. daß der erste Hornist im ersten Satz

auf die Reprise vergaß und weiter spielte, daß der erste Fagottist im Durchführungsteile aus dem Kontexte geriet, daß die breiten halben Noten am Schlusse der Durchführung quasi staccato gebracht wurden, statt breit ausklingend und einander streng abblönd, ich meine damit zu langsame Tempi, wie insbesondere im ersten Satz. Im großen und ganzen war aber die Aufführung der Symphonie eine durchwegs würdige. Eine der gefürchtetsten Klippen, nämlich das fingierte Trio im Scherzo wurde in geradezu erstaunlicher Weise überwunden. Insbesondere verdient der dithyrambische Schwung des letzten Satzes die rückhaltlose Anerkennung und riß derselbe unwillkürlich die Zuhörerschaft zu enthusiastischen Beifallsbezeugungen hin. Neu war für Marburg und ich glaube für uns in musicis teilweise stark rückständige Steirer überhaupt, die Cellosonate von Richard Strauß. Ihr klarer, formeller Aufbau, ihr schwingvolles, reicher Ausgestaltung fähiges Melos deutete auf eine Jugendarbeit ihres Schöpfers hin. Sie ist ein lebenswürdiges, edel gehaltenes Tonwerk von bedeutender Empfindung. Der langsame Satz birgt eine so schlichte, innige und warm empfundene Cantelene in sich, wie ich sie bei unseren modernen Feuergeistern und Himmelstürmern selten entdeckt habe. Die Wiedergabe durch Herrn Professor Friedrich Grünzacher aus Köln und Frau Paula Prochaska aus Graz war eine vollendete. Die elegante Bogensführung, die warme, nuanzenreiche und stets vornehme Tongebung des ersteren fiel ganz besonders auf, während sich die genannte Pianistin namentlich durch eine beim zarten Geschlechte seltene präzise Rhythmit und gesunde Energie auszeichnete. In den nun folgenden Solonummern für Cello hatte Herr Prof. Grünzacher insbesondere Gelegenheit, sein glänzendes Können zu betätigen. Entzückte er uns in Wachs wunderbarer „Air“ durch seinen süßen Gesang, so glänzte er durch seine brillante Technik in Poppers „Pavillon.“ Der verschwenderisch gespendete Beifall des Publikums veranlaßte unsere ausgezeichneten Gäste, noch Schumanns „Träumerei“ zuzugeben. Den würdigen Abschluß des äußerst gelungenen Konzertes bildete Schuberts populär gewordene und doch stets gern gehörte Ouvertüre zu „Rosamunde.“ Ihr entzückender melodischer Reiz verdeckt gar manche ihr anhaftende Mängel, insbesondere in Bezug auf formellen Aufbau. Unserem strebsamen und rastlos tätigen Musikdirektor Herrn Hans Rosensteiner, der überhaupt an dem ausgezeichneten Gelingen des Konzertes den hervorragenden Anteil hat, gelang es, die Ouvertüre, ihrem heiteren und sonnigen Charakter angemessen, mit graziosen Schwünge herauszuarbeiten. Das Konzert währte zwar etwas lange, doch wer wollte schmollen, wird ihm zum Schlusse noch ein „Schubert“ als Draufgabe beschert? T.....r.

(Deutscher Lehrerverein in Marburg.) Samstag, den 10. d. M. findet um 5 Uhr nachmittags im Zeichenhalle der Knaben-Volksschule die erste diesjährige Vereinsversammlung statt, in welcher Herr Übungsschullehrer Leske einen Vortrag über Felbigers Methodenbüchlein halten wird. Die Vereinsmitglieder werden hiemit aufgefordert, diese Versammlung recht zahlreich zu besuchen.

(Vom Cillier Schwurgerichte.) Für die erste Schwurgerichtssitzung im Jahre 1903 beim k. k. Kreisgerichte in Cilli wurden als Vorsitzender der Kreisgerichts-Präsident Herr Anton v. Burmser und als dessen Stellvertreter die Herren Landesgerichtsräte Josef Reitter, Stephan Raziantichig und Ludwig Perko berufen.

(Eintragung in die Advokatenliste.) Herr Dr. August Blacki Edler v. Bruchenheim ist als Advokat mit dem Wohnsitz in Pettau in die Advokatenliste für Steiermark eingetragen worden.

(Subventionierung von Weinbauern.) Aus Mann wird uns berichtet: Das Ackerbauministerium und der steiermärkische Landesausschuß haben, um die weinbautreibende Bevölkerung zur raschen Regenerierung der von der Neblaus verseuchten Weingärten anzueisern, für das Jahr 1902 je einen Betrag von 2030 Kronen zum Zwecke der Verteilung von Prämien an arme fleißige Weinbauer für deren musterhaft gehaltenen, neuen veredelten Weingartenanlagen bewilligt. Von diesem Gelde wurde der Betrag von 1750 Kronen für den politischen Bezirk Mann bestimmt, womit 25 brave Weinbauer aus den Gerichtsbezirken Drachenburg und Lichtenwald beteiligt werden. Die Prämierung der fleißigen Weingartenbesitzer wird der

k. k. Bezirkshauptmann von Mann, Herr Julius Edler von Vistarini persönlich vornehmen, und zwar in Drachenburg am 9. und in Lichtenwald am 15. Jänner.

(Die Graßnigger Glasfabrik) ist infolge Austrittes des Herrn Hermann Prossinaq in das alleinige Eigentum der Wilhelm Abels Erben übergegangen.

(Gründung der Südmärk-Ortsgruppe Roswein-Bachern.) Der liebe deutsche Herrgott schenkt uns Deutschen im Unterlande bei rationalen Veranstaltungen erfahrungsgemäß immer schönes Wetter. Und so herrschte auch vorgestern warmes, lindes Frühlingswetter, als Scharen von Marburgern und Marburgerinnen sich zu Wagen und zu Fuß aufmachten, um als Tauspaten an der Gründung der Südmärk-Ortsgruppe Roswein-Bachern teilzunehmen. Wie ein gewaltiger Stolopender strebte die lange Linie der Fußwanderer und Wagen zum Fuße des Bachern hin — allerdings im steten Kampfe mit dem Kote, der durch das warme, tauige Wetter hervorgerufen wurde. Schon von ferneher war das Krachen der Pöllerschüsse, mit welchen die Gäste begrüßt wurden, hörbar und oben auf der Höhe, vor dem Gasthause des Gemeindevorstehers Herrn Trinko, bot ein Triumphbogen mit der Aufschrift „Heil und Sieg“ den Gästen freudigen Willkomm, während im Orte selbst schwarzrotgoldene Fahnen von Fenstern und Giebeln grüßten. Im Nu waren die Gasthausräume des Herrn Trinko überfüllt und die anderen, die keinen Platz mehr fanden, die machten es sich im Freien bequem. Herr Zieringer eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung aller erschienenen Gäste, worauf Gemeindevorsteher Herr Trinko das Wort ergriff. Roswein, sagte der Redner, war immer fremd deutsch gefinnt (lebhafter Beifall), wenn auch die Gegner die ärgsten Anstrengungen machten. Bei der letzten Volkszählung waren von den 720 Einwohnern Rosweins 500 Deutsche. (Stürmische Heilrufe.) Redner besprach dann die Stärkung des Deutschtums durch die deutsche Schule, gedachte der Verdienste der Lehrer und mit besonders warmen Worten der Gründer der deutschen Schule, des ehemaligen Gemeindevorstehers Kof und des Besitzers Forster. Das auf dem Friedhofe stehende Denkmal des verstorbenen Kof mit seiner sinnigen Inschrift verdanken wir Herrn Bancalari aus Marburg. Auch dem Obmanne des Schulausschusses Herrn Bugl dankte der Redner, sowie dem Herrn Zieringer, der seinem Beinamen „deutscher Bergergeist“ auch färderehin Ehre bereiten möge. Lebhafter, allseitiger Beifall erhob sich, als der Redner seine Ausführungen beendet hatte. Mit außerordentlicher Klarheit und Treffsicherheit beleuchtete sodann Herr Hermann Bugl die Aufgaben der Südmärk im allgemeinen und der neu gegründeten Ortsgruppe im besonderen. Redner wies auf die Gefahr hin, welche darin besteht, daß unsere, die Rosweiner Kinder auswandern und an ihre Stelle einwandernde Windische treten, die sich nur vom Klerus leiten lassen. Redner betonte die hohe Wichtigkeit des Realitätenverkaufes, bezüglich dessen die Südmärk eingzugreifen hat, um es zu verhindern, daß deutsche Realitäten in windische Hände übergehen, tadelte die in nationaler Hinsicht höchst gefährlichen Ehen Deutscher mit windischen Mädchen und sagte, „es gibt ja liebe deutsche Mädchen genug (stürmischer Beifall) und eine Witze haben sie auch. (Große Heiterkeit.) Nur dann, wenn wir dies alles werktätig beherzigen, können wir unserer Zukunft sicher sein. Mit dem mit stürmischen Heilrufen aufgenommenen Rufe: „Heil der Zukunft des deutschen Volkes! Heil Roswein-Bachern!“ schloß der Redner seine Ausführungen. Hierauf wurden die Beitrittserklärungen entgegen genommen und sodann zur Wahl der Ortsgruppenleitung geschritten. Es wurden gewählt: zum Obmann Gemeindevorsteher Herr Trinko, zum Stellvertreter Herr Hermann Bugl, zum Schriftführer Oberlehrer Herr Apler, zur Stellvertreterin Lehrerin Fr. Jannach, zum Zahlmeister Herr Zieringer und zum Stellvertreter Herr Martin Bugl. Direktor Ed. Schmid übermittelte nun der neuen Ortsgruppe die herzlichsten Grüße und Glückwünsche der Marburger Männer-Ortsgruppe der Südmärk, wies hin auf den fernigen deutschen Bauernschlag Rosweins und auf den großen Unterschied, der bezüglich der nationalen Betätigung in Stadt und Land herrscht. Hier am Lande ist jeder Überzeugungstreue Deutsche ein Märtyrer seiner Gesinnung und den rüdesten Anfeindungen ist er

hier ausgefetzt. Pflegen und hüten Sie aber jenen Geist, der jetzt unter Ihnen herrscht und wir haben dann ein neues Bollwerk für unsere, für die deutsche Kultur. Ein Heil der neuen Ortsgruppe Roswein-Bachern! Verwaltersgattin Frau Leidl sprach im Namen der Marburger Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe, drückte ihre freudige Ueberraschung über den Geist aus, der in Roswein herrscht und gab der Hoffnung Raum, daß auch die Rosweiner deutschen Frauen und Mädchen in nationaler Hinsicht den Männern von Roswein nachstreben und den Kindern das nationale Gefühl in ihre Herzen pflanzen werden. Möge das den Frauen von Roswein gelingen! Stud. techn. Herr Saab sprach als Obmann des Verbandes deutscher Hochschüler in Marburg, darauf hinweisend, daß das Erstehen eines neuen, treuen Wachtpostens auf dem Lande für uns in der Stadt einen neuen Ansporn schafft. Herr Bancahari wies darauf hin, daß schon vor hundert Jahren sein Großvater in Roswein Besitzer war und auch ihn, den Redner, haben die Rosweiner durch die Wahl in den Ortsschulrat ganz zu dem Ihren gemacht. Hier in Roswein wird die deutsche Kultur nicht erkerben; solange solche Männer, wie sie Roswein jetzt besitzt, hier walten und wirken, braucht uns um Roswein nicht bange zu sein. Hiemit war die Reihe der Ansprachen erschöpft und laut und hell wurde der Treuschwur geschungen: „Wenn alle untreu werden...“ Die Marburger Gäste fahren oder gingen zum Teile nun wieder heimwärts, zum großen Teile aber begaben sie sich noch in das Gasthaus des Herrn Fugel, von dessen Veranda bald die Töne nationaler Lieder in die Stille des Abends frohgemut hinausklangen. Noch einmal aber, wie vorgestern beim herzlichen Abschiede, sei den Männern von Roswein ein kräftiges, herzliches Heil dargebracht.

(Die Hauptleitung der Südmarch in Graz) entsandte zur Ortsgruppengründung in Roswein — keinen Vertreter, eine Tatsache, die überall mit Befremden und Mißmut festgestellt wurde. Das einzige Lebenszeichen, welches diese Hauptleitung von sich gab, bestand darin, daß nach Schluß der Versammlung, als die Gäste bereits im Fortgehen begriffen waren, eine Deutung eines Mitgliedes der Hauptleitung eintraf, welche die lakonische Mitteilung enthielt, daß das betreffende Mitglied am Erscheinen verhindert wurde. Nachdem aber die Hauptleitung nicht aus einer einzigen Persönlichkeit besteht, so ist es gar nicht einzusehen, warum nicht ein anderes Mitglied herabgeschickt wurde. Ob die Hauptleitung bei Südmarchveranstaltungen in Bruck, Leoben zc. vertreten ist oder nicht, ist gleichgültig, sind dies ja deutsche Städte des deutschen Oberlandes. Anders aber ist dies an der arg gefährdeten Sprachgrenze. Dort bei Ortsgruppengründungen zu erscheinen, bezw. vertreten zu sein, sollte die Hauptleitung als nationale Pflicht betrachten. Wir wurden von einer Reihe von Marburger Bürgern ersucht, dies einmal rund herauszusagen, damit sich ein derartiger grober Verstoß nicht wiederhole.

(Das Hochschüler-Ränzchen), welches gestern abends im Kasino stattfand, war diesmal nicht so gut besucht als jenes im Vorjahre. Die Ausschmückung der Räume war eine höchst geschmackvolle. Besonders der Damensalon mit dem prächtigen Baldachin auf der einen und einem duftigen Zelte auf der anderen Seite und dem sonstigen reichen Schmucke erregte allseitige Bewunderung und Anerkennung. Außerordentlich gefiel auch die geschmackvolle Säulenverkleidung, das reiche Grün des zweiten Saales, die Postamente mit dem entzündenden, lebenden, weißen Flieder, die Blumen, Gewächse zc. Erschienen waren u. A. auch der Bürgermeister Herr Dr. Schmiderer, der Bürgermeisterstellvertreter und Landtagsabgeordnete Herr Pfriemer, Staatsanwalt Dr. Nemanitsch, Landesgerichtsrat Dr. Bibisch, Gemeinderäte u. s. w. Bemerkenswert war auch das Auftauchen einer Reihe von Reformtoiletten, welche ihre Trägerinnen reizend kleideten! Die frohe Tanzlust ließ Stunde um Stunde rasch vergehen, die Klänge der Südbahnwertstättenkapelle, welche unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Max Schönherr stand, schmeichelten sich frühlich ins Ohr und so wurde es 4 Uhr früh, ohne daß die Freude an Terpsichorens Dienste bei den jungen Mäusen- und ihren reizenden Partnerinnen erlahmt wäre. Bemerkte sei noch, daß die Tapezierarbeiten vom Herrn Krebs, die Gärtnereiarbeiten vom Herrn Weiler stammten.

(Eine Niederlage der Schwarzen in der „Mehlgrube.“) Ueber eine christlichsoziale

Niederlage wird uns wie folgt berichtet: Der bereits „rühmlichst“ bekannte Südbahn-Magazinmeister und Hausherr Jakob Juritsch, eine der Hauptstützen der christlichsozialen Partei in Brunnendorf, hat es unternommen, die allein seligmachenden Grundsätze der bekannten Wiener Arbeiterpartei auch den „arbeitenden Schäflein“, der gläubigen Herde in Marburg beizubringen. Zu diesem Behufe fand Dienstag abends im Vereinsheime des katholischen Arbeiter-Vereines, in der „Mehlgrube“ am Domplatz, eine § 2-Besprechung — wie es auf der Einladung hieß — statt, zu der ein Referent, Nordwestbahn-Oberkondukteur Weber aus Wien, erschienen war. Trotzdem die Einladungen zu dieser Versammlung mit der bei den Schwarzen üblichen Heimlichkeit und Vorsicht nur an die sichersten Anhänger der Partei ergangen waren, hatten sich doch die Sozialdemokraten solche zu verschaffen gemußt — zum Aerger und Verdruß des Herrn Juritsch und Konforten. Schon der Beginn der „Besprechung“ gestaltete sich recht lebhaft und bewegt. Nachdem zur Leitung der Versammlung kein Präsidium gewählt worden war, fragte Herr Tanzer (Magazinaufseher der Südbahn) den Einberufer Juritsch, warum dies unterlassen wurde. Besterer entgegnete, daß er und seine Parteigenossen ein Präsidium für überflüssig halten, weil die heutige Zusammenkunft keine Versammlung, sondern nur eine Besprechung sei. Ein wahrer Sturm von „Pfiui“-Rufen seitens der Sozialdemokraten war die Antwort auf diese naive Erklärung. Nachdem etwas Ruhe eingetreten war, begann der Wiener, Herr Weber, über die „Lage der Eisenbahner im allgemeinen“ zu sprechen. Ein neuer Sturm der Entrüstung erhob sich gegen den Redner, als derselbe ein Langes und Breites über die herrschende Teuerung der Lebensmittel u. s. w. in Wien sprach, während er in vollständiger Unkenntnis der Sachlage die Marburger zu ihren billigen (!) Lebensbedingungen beglückwünschte. Nach Herrn Weber ergriffen die Sozialdemokraten Tanzer, Petelinsek und Winter zur Entgegnung das Wort. Als der letzte Redner von den Taten der christlichsozialen Arbeiterführer erzählte und als er die Haltung dieser Vertreter der Arbeiter bei der Unfall-Erhebungs-Kommission beim Eisenbahnunfälle in Deutsch-Landsberg erwähnte und behauptete, daß durch das „schneidige“ Eingreifen der „christlichen“ Arbeitervertreter die Schuld des Unfalles dem Lokomotivführer Wirt zugemessen wurde, wodurch dessen Witwe eine 36prozentige, statt 120prozentige Unfallrente vom Jahreseinkommen ihres verunglückten Gatten erhielt — erhob sich von den anwesenden Sozis veranlaßt ein ohrenbetäubender Lärm und unter Absingung des Arbeiterliedes erklärte der Einberufer, Herr Juritsch, die Versammlung für geschlossen. Die Sozialdemokraten verließen darauf das Lokal und ließen die Schwarzen in Trauer und Wehklagen um die gesprengte Versammlung zurück.

(Vorbereitender Unterricht zur Aufnahme in die Mittelschulen.) Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigen die Herren Volksschullehrer Ernst Engelhart und Franz Ruß, vom 1. Mai bis 15. Juli Schüler, welche in Mittelschulen übertreten wollen, für die Aufnahmeprüfung vorzubereiten. Wir glauben, daß dieses Vorhaben der genannten Herren manchen Eltern sehr erwünscht sein dürfte, umsomehr, als das Entgelt bei entsprechender Schülerzahl ein mäßiges sein wird. Anmeldungen wollen rechtzeitig und zwar bis Ende April bei einem der genannten Herren gemacht werden.

(Evangelischer Gottesdienst in Mahrenberg.) Sonntag, nachmittags halb 3, Gottesdienst im Vesale.

(Die ekelregende windische Bernader richterlicher Beamter), die skrupellose Wühlarbeit eines Berks und Genossen, die von Lügen strotzenden Interpellationen an das Justizministerium haben, so unglaublich es auch ist, in diesen Tagen einen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Herr Dr. Torggler, der von Pettau nach Marburg als Untersuchungsrichter versetzt wurde, hat die Bestätigung nicht erhalten und kommt Herr Dr. Hocebar aus St. Leonhard W.-B. nach Marburg. Das kann in Oesterreich noch weit kommen, wenn auch freche Bernaderungen, die ausschließlich windisch-nationalen und allslavischen Zwecken dienen, mehr gegeben wird, als auf sachliche und sachliche Erwägungen. Herr Dr. Torggler ist, wie an den zuständigen Stellen bekannt ist, eine außerordentlich tüchtige und fleißige Arbeitskraft — aber er muß

weg, um den Denunzianten ein Opfer hinzuwerfen! Augenscheinlich geht man von der bequemen Auffassung aus: „Opfern wir einmal den windischen Naderern wieder einmal die Autorität, vielleicht geben sie dann für eine zeitlang wieder Ruhe. Aber da irrt man sich gewaltig. Jedes Nachgeben gegenüber den windischen Denunzianten macht sie nur noch heißhungriger und frecher. Die Nichtbestätigung des Herrn Dr. Torggler ist ein trauriges Zeichen der Zeit, ein Fingerzeig dafür, wohin wir in Oesterreich steuern: Zur Preisgabe aller vom Staate zu wählenden Interessen an eine handvoll lauter Schreier, Naderer, Hezer und Agitatoren!

(Die neuen Verfügungen) des Betriebsinspektors Graz bezüglich des Ueberreitens der Hauptgeleise am hiesigen Kärntnerbahnhofs führten gestern zu mehreren Zusammenstößen zwischen den Passanten und den aufgestellten Aufsichtsorganen. Als die Heizhausarbeiter um 12 Uhr nach Arbeitsluß das Heizhaus auf dem gewöhnlichen Weg über die Hauptgeleise in die Werkstättenstraße verlassen wollten, wurde ihnen durch aufgestellte Wachleute bedeutet, daß sie ihren Weg über den neu errichteten Steg in die Kolonie u. s. zu nehmen haben. Mehrere Arbeiter, welche sich dagegen sträubten, wurden von den Wachleuten verhaftet.

(Unter den Rädern.) Aus Gilli wird über einen schweren Unglücksfall berichtet. Herr Josef Bretschler, vulgo Marouschegg, Besitzer des bekannten Marouscheggwaldes, fuhr vergangenen Montag mit einem Geponne zur Türkenmühle. Die Pferde scheuten plötzlich und Marouschegg stürzte vom Wagen herab, wobei er so unglücklich zu liegen kam, daß ihm die Räder über den Leib hinweggingen. Schwer verletzt wurde er in seine Wohnung gebracht.

(Im Brande umgekommen.) Aus Radkersburg wird geschrieben: Am 1. d. nachts brach in der für den Ueberführer der Daniel Feuerlöcher'schen Mur-Ueberfuhr in der Gemeinde Süßenberg bestimmten Hütte Feuer aus, dem der darin wahrscheinlich im betrunkenen Zustande schlafende Ueberführer Anton Scheff zum Opfer fiel. Sein verholter Leichnam wurde anlässlich der Löscharbeiten aufgefunden und dürfte ihn selbst das Verschulden am Entstehen des Brandes getroffen haben.

Verstorbene im allg. Krankenhause.

- 3. Dezember. Johann Vohal aus St. Margarethen a. Draufelde, 77 Jahre, Herzfehler.
- 5. Dezember. Alois Esjar aus Kemning, 2 Jahre, Diphtherie.
- 7. Dezember. Josef Koren aus Oberpulsgrau, 33 Jahre.

Dr. Max Neuwirth
ist zurückgekehrt. 94

Reil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Flaschen à 68 kr. und fl. 1.35 sind in der Drogerie Max Wolfram, Herrngasse 33 in Marburg erhältlich. 2

Wilhelm's flüssige Einreibung
„BASSORIN“

kais. kön. priv. 1871.

1 Plützerl K 2, Postcolli = 15 Stück K 24.

Wilhelm's kais. könig. priv. „Bassorin“ ist ein Mittel, dessen Wirksamkeit auf wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen beruht und wird ausschließlich in der Apotheke des

Franz Wilhelm, k. und k. Hoflieferant,
Neunkirchen, Niederösterreich

erzeugt. Als Einreibung angewendet, wirkt es heilsam beruhigend, schmerzstillend und besänftigend bei Nervenleiden, sowie bei Schmerzen in den Muskeln, Gliedern u. Knochen. Von Aerzten wird dasselbe gegen diese Zustände, insbesondere, wenn dieselben nach starken Anstrengungen auf Märchen oder bei veralteten Leiden auftreten, angewendet; deshalb wird es auch von Touristen, Forstleuten, Gärtnern, Turnern und Radfahrern mit bestem Erfolge gebraucht und auch vielfach als Schutzmittel gegen Infektionskrankheiten gerühmt.

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Durch alle Apotheken zu beziehen.

Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.

Marburger Marktbericht.

Vom 28. Dezember bis 3. Jänner 1902.

Table with market prices for various goods like Fleischwaren, Getreide, Obst, etc. Columns include Gattung, Preis, and Gattung.

Für die Dauer meines Saison-Ausverkaufes gewähre ich auf sämtliche

Weißware und Wäsche 10% Nachlaß. Josef Kofoschinegg.

Lager sämtlicher Korbwaren eigener Erzeugung als: Blumentische, Arbeitsständer, Papierkörbe und Salon-Holzörbe, Einkaufskörbe etc. etc. zu den billigsten Preisen.

Andreas Brach, Marburg, Viktringhofgasse 28 gegenüber Postgasse. Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt. 3337

Ein anständiger, älterer Mann der selbst Möbel hat, sucht bei allein-stehender, solider Frau gegen mäßige Bezahlung Unterkunft (auch mit Verpflegung). Anträge übernimmt die Berv. d. Bl. 67

Möbl. Zimmer ist zu vermieten. Mühlgasse 18 parterre. 65

Junges anständiges Mädchen das deutsch und slovenisch spricht, wünscht in einem kleinen Geschäft als Verkäuferin unterzukommen. Geht auch auswärts. Anfrage in der Berv. d. Bl. 53

Wohnung mit 2 Zimmer v. 15. Jänner zu vermieten. Herrengasse 24. Ab 1. Jänner 1903 kostet das 70

Rindfleisch 44-46 kr., Kalbfleisch 52 kr., Schweinefleisch 52 kr. per Kilo. Friedrich Weigl, Fleischer, Uhländg. 2.

Hackschalen zu verkaufen bei Franz Derwuschel, Stadtbaumeister in Marburg. 3419

Fünfstimmige Wohnung samt Zugehör ist bis 1. Mai zu beziehen. Anfrage Baumeister Derwuschel, Marburg. 26

Gute Hausmeisterstelle wird gesucht. Anfrage Exerzierplatz 5. 2668

Indian-Federn neue Ware, frisch angekommen, per Kilo 40 kr. bei A. Himmler Blumengasse 18.

Epilepsi. Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schweizer-Apothek, Frankfurt a. M.

Frische Bruch-Eier 3 Stück 10 fr. bei A. Himmler, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von Isabella Hoynigg Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Escomplek, 1. St. Eingang Freihausgasse 2.

Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korsetz, Holz & Heizmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29



Ab 1. Jänner 1903 kostet das 70

Rindfleisch 44-46 kr., Kalbfleisch 52 kr., Schweinefleisch 52 kr. per Kilo. Friedrich Weigl, Fleischer, Uhländg. 2.

Hackschalen zu verkaufen bei Franz Derwuschel, Stadtbaumeister in Marburg. 3419

Fünfstimmige Wohnung samt Zugehör ist bis 1. Mai zu beziehen. Anfrage Baumeister Derwuschel, Marburg. 26

Gute Hausmeisterstelle wird gesucht. Anfrage Exerzierplatz 5. 2668

Indian-Federn neue Ware, frisch angekommen, per Kilo 40 kr. bei A. Himmler Blumengasse 18.

Epilepsi. Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schweizer-Apothek, Frankfurt a. M.

Frische Bruch-Eier 3 Stück 10 fr. bei A. Himmler, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von Isabella Hoynigg Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Escomplek, 1. St. Eingang Freihausgasse 2.

Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korsetz, Holz & Heizmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Ab 1. Jänner 1903 kostet das 70

Rindfleisch 44-46 kr., Kalbfleisch 52 kr., Schweinefleisch 52 kr. per Kilo. Friedrich Weigl, Fleischer, Uhländg. 2.

Hackschalen zu verkaufen bei Franz Derwuschel, Stadtbaumeister in Marburg. 3419

Fünfstimmige Wohnung samt Zugehör ist bis 1. Mai zu beziehen. Anfrage Baumeister Derwuschel, Marburg. 26

Gute Hausmeisterstelle wird gesucht. Anfrage Exerzierplatz 5. 2668

Ab 1. Jänner 1903 kostet das 70

Rindfleisch 44-46 kr., Kalbfleisch 52 kr., Schweinefleisch 52 kr. per Kilo. Friedrich Weigl, Fleischer, Uhländg. 2.

Hackschalen zu verkaufen bei Franz Derwuschel, Stadtbaumeister in Marburg. 3419

Fünfstimmige Wohnung samt Zugehör ist bis 1. Mai zu beziehen. Anfrage Baumeister Derwuschel, Marburg. 26

Gute Hausmeisterstelle wird gesucht. Anfrage Exerzierplatz 5. 2668

Indian-Federn neue Ware, frisch angekommen, per Kilo 40 kr. bei A. Himmler Blumengasse 18.

Epilepsi. Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schweizer-Apothek, Frankfurt a. M.

Frische Bruch-Eier 3 Stück 10 fr. bei A. Himmler, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von Isabella Hoynigg Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Escomplek, 1. St. Eingang Freihausgasse 2.

Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korsetz, Holz & Heizmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Ab 1. Jänner 1903 kostet das 70

Rindfleisch 44-46 kr., Kalbfleisch 52 kr., Schweinefleisch 52 kr. per Kilo. Friedrich Weigl, Fleischer, Uhländg. 2.

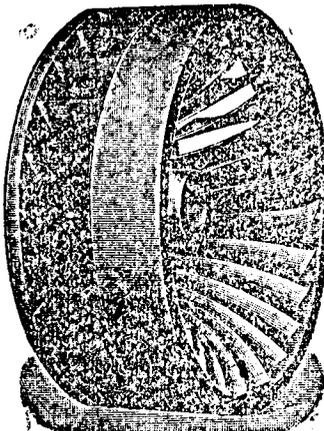
Hackschalen zu verkaufen bei Franz Derwuschel, Stadtbaumeister in Marburg. 3419

„Indra Tea“ der beste Tee der Welt, ist eine Mischung von acht der feinsten und kräftigsten Theesorten. 2323

Niederlage bei L. H. Koroschetz, Marburg a. D.

Turbinen für alle Verhältnisse, Regulatoren Patent Rüsck-Sendner. Kesselfeuerungen Patent Dürr, kohlensparend und rauchverzehrend.

J. Jg. Rüsck Maschinenfabrik und Eisengießerei Dornbirn, Vorarlberg. Vertreter gesucht. 895



Theodor Fehrenbach, Marburg Herrengasse 26 Uhrmacher und Optiker

Vorzüglichste Kunst-Optische Waaren Reparatur billigst. Brillen in Gold, Nickel & Stahl. empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Brillen und Zwickern nach ärztlich. Vorschrift; Salonorgnetten, Zeiß' Feldstecher, Frierder Binocle, Operngucker, Barometer, Thermometer, Aräometer, Wasserwagen, Most- und Weinwagen, Maßstäbe, Fadenzähler, Beseggläser etc. Reparaturen prompt und billigst. Aufträge von auswärts postwendend. 3018

Grammophon und Musikautomaten auch auf Raten. Julie Wenedikter Domgasse 3 empfiehlt sich zur Uebernahme aller Weißwäscharbeiten sowie auch zum Glanzbügeln der Herrenwäsche u. Vorhängenputzen. Nebenverdienst dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und selbstständigen Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter „1798“ Graz, postlagernd. 1219

FAHRPLAN der k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark Billig vom 1. Oktober 1902. Preis per Stück 5 fr.

Gründlichen Bither- u. Streichzither-Unterricht nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt Kathi Bratusiewioz, geprüfte Lehrerin für Bither und Streichzither Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.

Wer 29

guten Tee
und echten
Jamaika-Rum
haben will, versuche eine kleine
Probe bei
Max Wolfram, Herrng. 33.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN
mit **CHOCOLADEÜBERZUG**
Für Erwachsene 05 oder 025 gr. für Kinder 015 gr.
Billiges sicheres 50h Abführmittel
SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und
Droguerien.
J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 1/2 E.

Soeben erschienen:

Weltgeschichte.
An der Mitarbeit hervorragender Fachgelehrter herausgegeben
von **Dr. Hans K. Helmolt.**
Mit 51 Karten und 185 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Äbung.
8 Bände in Halbleder geb. zu je 10 M. oder 16 broschirierte Halbbände zu je 4 M.
Die neuen Gesichtspunkte, die den Herausgeber und seine Mitarbeiter geleitet haben,
sind: 1) die Einbeziehung der Entwicklungsgeschichte der gesamten Menschheit in
den zu verarbeitenden Stoff, 2) die ethno-geographische Anordnung nach Völkern
kreisen, 3) die Berücksichtigung der Ozeane in ihrer geschichtlichen Bedeutung und
4) die Abweisung irgend welcher Wertmaßstäbe, wie man solche bisher zur
Beantwortung der unmethodischen Fragen Warum? und Wohin? anzulegen pflegte.
Den ersten Band zur Ansicht, Prospekt gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Empfehle von meinem bekannt streng reellen Lager zu be-
sonders billigen Preisen:

- 1 Stück $\frac{1}{4}$ **Haustuch** mit 15 Meter, großfädig fl. 3-10
- 1 " $\frac{1}{4}$ **Amerikanische Webe**, mit 15 Meter, fl. 3-50
- 1 " $\frac{1}{8}$ **Renforce**, weich, mit 15 Meter, fl. 4-20
- 1 " $\frac{1}{8}$ **Bombasin**, mit 15 Meter, fl. 4-50
- 1 " $\frac{1}{8}$ **Rein-Leinen Creas**, mit 15 Meter, fl. 5-50
- 1 " $\frac{1}{4}$ **Wassertuch**, mit 15 Meter, 156 Zentimeter
breit, für Leintücher, fl. 8.—
- 1 " $\frac{1}{4}$ **Haustuch**, mit 15 Meter, 160 Zentimeter breit,
für Leintücher, beste Qualität, fl. 10-50
- 1 " $\frac{1}{4}$ **Echte Hausleinen**, mit 15 Meter, 156 Ztm.
breit, für Leintücher, stärkste Sorte, fl. 12-75
- 1 " $\frac{1}{4}$ **Bombasin** mit 15 Meter, 182 Ztm. breit, für
Deckenkappen fl. 13-50
- 1 " **Domestic** mit 15 Meter, 160 Ztm. breit fl. 9.—
- 1 " **Leintuch** komplett groß fl. —90, fl. 1.—, fl. 1.10
- 1 " **Deckentappe** komplett fertig genäht fl. 1.70
- 1 " **Satin-Bettdecke** rein ausgeführt, wie Seide, in
allen Farben um fl. 3.60, sowie reichhaltige Aus-
wahl in Taschentüchern, Handtüchern, Damast- und Weißware.
Bettfedern $\frac{1}{2}$ Kilo grau gemischt 65 kr., bessere fl. 1.—,
weiß fl. 1.50, hochfeine, fl. 2.—, Halbdaunen fl. 2.50,
Enten-Daunen grau fl. 2.50, Kaiserflaum rein weiß fl. 3.50

Carl Worsche vorm. Joh. Grubitsch
Marburg, Herrngasse 10.

Behördl. aut. Zivilgeometer
Karl Hantich,
staatsgeprüfter Forstwirt,
empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung
aller einschlägigen geometrischen und forst-
taxatorischen Arbeiten.
Kanzlei: Marburg, Tegetthoffstrasse 44, II. St.

Wohnung
ganzer 1. Stock ist Villa Volksgartenstraße 22 sofort zu vermieten. Anzufragen Schmidplatz 5. Zu besichtigen von 2-4 Uhr nachmittags. 3684

Ziehung 14. Jänner!
Wir verkaufen:
1 Italien. Kreuz-Loß, Gewinnst-Sch.
1 Dombau-(Vatikan)-Loß
1 Serbisch. Staats-10 Kreuz-Loß
1 Jösziv- (Gutes Herz)-Loß
gegen 34 Monatsraten à R. 2.—
oder 26 " à R. 2.50
per Kassa R. 57.—
Jährlich 11 Ziehungen, Haupttreffer
R. 30.000, R. 20.000, Fr. 100.000
z. z.
Sofortiges alleiniges Spielrecht. 1.
Rate mit Postanweisung. Ziehungs-
listen gratis, Wechselstube Fried-
länder & Spitzer, Wien, 1,
Schottenring 1. 24

Spurlos verschwunden
sind alle
Hautunreinigkeiten und Haut-
auschläge, wie Flechten, Finnen,
Mittelfer, Blüthchen, rothe Flecke zc.
durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Carbol-
Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co. in Presden-
Tetschen a/S. (Schutzmarke: 2 Berg-
männer) à Stück 40 kr. bei Drog.
H. Wolfram und Karl Wolf
in Marburg.

Wohnung
mit drei Zimmer, davon eines als
Handelsgewölbe verwendbar, samt
Nebenzimmern in der Josefgasse 5
sowie eine 48
Wohnung mit drei Zimmern,
allem Zugehör 1 Stock Herrngasse
40 sofort zu vergeben. — Auskunft
beim Hausbesorger Herrngasse 40,
3. Stock.

Magazineur, Aufseher,
Verzehrungssteueragent zc.
wünscht ein energischer ausgedien-
ter Unteroffizier baldigt unterzu-
kommen. Zuschriften gebeten an
Dusjak bei Bobek, Triesterstr. 13.
Los-Agenten, 3496
Assekuranz-Agenten,
Kolporteurs etc.
können monatlich R. 300 bis R. 400
sicher und dauernd verdienen. Anfr.
richte man unter "Sichere Existenz"
an die Annonc.-Expd. J. Danne-
berg, Wien, 2., Praterstraße 33.

Garten
zirka 2000 □meter groß, wovon
1000 □meter in bestem Ertragnisse
befindliche Spargelpflanzungen, dann
Mistbeete und Spalterobst, ist ab
1. Jänner 1903 zu verpachten.
Eventuell auch Wohnung dazu.
Näheres bei **F. Abt**, Mellinger-
straße 12. 15

Zu vermieten
schöner lichter Pferdestall mit 2
Ständen, ferner lichte, trockene
Werkstätte, sonnseitig gelegen,
auch als Magazin verwendbar,
ab 1. Jänner 1903. Anfrage
Reisergasse 23. 37

Blumen
für Freud' und Leid,
eigener Produktion in modernster
Ausführung. 1671
A. Kleinschuster
Blumen-Salon,
Marburg.

Möbellager.
Eigene Erzeugung.

Bestellungen werden solid und geschwind ausgeführt und
billigst berechnet. Jedes Stück wird aus trockenem Material
hergestellt und für dessen Dauerhaftigkeit garantiert. 3493
Nikolaus Benkič, Tischlermeister
und
Möbellager in Marburg, Tegetthoffstrasse 26,



Grosse Liqueur-Spezialität
von wunderbarem Geschmade. Magenstärkend. Künftig in d. besseren
Kolonialwaren- und Delikatessenhandlungen der österr.-ung. Monarchie.
Prämiiert mit 84 Preis-Medaillen erster Klasse. 3473
Josef Archleb & Comp,
Dampf-Destillation in Prag.



Geflügel-Börse Wochenblatt
für Züchter u. Liebhaber
von Geflügel, Käufern, Kanarienvögeln.
Die „Geflügel-Börse“ vermittelt
als das angesehenste und verbreitetste
Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste
Kauf und Angebot
von Thieren aller Art,
entw. gemeinverständliche Abhand-
lungen über
alle Zweige des Thiersports
Lebensweise, Züchtung und Pflege
des Geflügels,
Singe, Hühner und Kanarienvögel,
Brieftauben, Hunde und Jagdsport.
Abonnementspreis vierteljährl. 75 Pf.
Erste Ausgabe Dienstags u. Freitags.
Ständl. Postaufträge u. Buchhandlungen
schicken Bestellungen an.
Inserionspreis: 6
Kopfstückes Zeile oder deren Raum 20 Pf.
Probeummern gratis u. franko.
Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

Vor Nachahmung geschützt durch Muster und Marke.
Magensalz
von

Julius Schaumann, landschaftl. Apotheker in Stockerau,
bei gestörter Verdauung und gegen Magenleiden seit vielen
Jahren bewährtes, diätetisches Mittel.
Zu haben in allen renommierten Apotheken der österr.-ung. Monarchie.
Preis 1 Schachtel 75 kr.
Versandt per Post bei Abnahme von mindestens zwei Schachteln gegen
Nachnahme. Haupt-Depot: Landtschaftliche Apotheke des **Julius**
Schaumann in Stockerau.

Vorletzte Woche.
Ziehung
unwiderruflich
15. Jänner 1903.
Haupttreffer
Kronen 40.000 Kronen
Kunstgewerbe-Vereins-Lose
empfiehlt
à 1 Krone: Marburger Eskomptebank.

